



# Momente

## Liebe Mitglieder,

dürfen wir in einer Zeit von Krieg, Klimakrise und wirtschaftlicher Unsicherheit Weihnachten feiern? Die meisten von uns sind in einer Zeit groß geworden, in der es **fast immer aufwärts ging**. Die Kriege waren gefühlt weit weg und haben unseren Wohlstand nicht beeinflusst. Die Geschenke wurden mehr und größer, und fast **niemand konnte sich so recht vorstellen, dass sich alles so schnell ändern kann**. Und nun das! Der Krieg ist plötzlich nah und greifbar. Die Tafeln müssen Menschen abweisen, die Angst vor der Zukunft wächst. Dazu werden wir gefühlt rund um die Uhr und auf allen Kanälen mit schlechten Nachrichten überschüttet.

Ich glaube **genau deshalb ist es wichtiger denn je, sich auf Weihnachten einzulassen**. Der geschmückte Baum, die Lichter, der Kerzenduft, das Schenken und Beschenktwerden, das gemeinsame Festessen, der – für viele unverzichtbare – Gang zur Kirche, das neue Hören der alten Geschichte von dem Gotteskind in der Krippe. Diese jährlich wiederkehrenden Rituale wecken wohligh-warme Gefühle, ein Gemisch aus Freude, Geborgenheit und Sehnsucht.

**Weihnachten wurde auch in Krisen und Krieg gefeiert**. Gerade wir in der Hospizarbeit wissen, wie **wichtig es ist, auch in schweren Zeiten die Freude nicht zu verlieren und zu vergessen**. Wir dürfen und sollen natürlich unsere Augen und unser Herz nicht vor den Problemen verschließen. Wir können diese nicht alleine lösen, aber wir können für uns und unser Umfeld ein kleines Licht im Dunkel sein. **Und wir sollten unser Herz nicht von der großen Angst um uns erdrücken lassen**.

Dazu passt eine kleine Geschichte nach Klaus Karstädt: Ein Großvater sprach mit seinem Enkel über seine Gefühle angesichts einer kürzlich erlebten Tragödie. Er sagte: »Es ist so, als ob zwei Tiere in meinem Herzen miteinander kämpfen. Eines davon ist rachsüchtig, wütend und gewalttätig. Das andere ist eher traurig, liebevoll und voller Mitgefühl.« Der Enkel war aufgeregt und fragte: »Aber Großvater, – welches von beiden



© Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen, www.verlagsgruppe-patmos.de/rights/abdrucke

Sieger Köder, Weihnachten in Greccio.  
Kinderdorf Ellwangen, Franziskuskapelle

wird den Kampf in deinem Herzen gewinnen?« Der Großvater lächelte und sagte: »Dasjenige, das ich füttere.«

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Weihnacht und alles Gute für 2023.*

Hans Wenninger

# Hospizbegleitung – Dasein am Ende eines Lebens

Sie kennen sich nicht, kommen aus verschiedenen Orten des Donau-Ries-Kreises, vertreten (fast) alle Altersstufen und bringen unterschiedliche Berufserfahrungen mit. Doch die neun Frauen und den einen (Quoten-)Mann vereint ein gemeinsamer Wunsch: **Sie wollen Hospizbegleiter\*innen werden** und haben sich deshalb für einen Ausbildungslehrgang der Hospizgruppe Donau-Ries e.V. angemeldet.

Im hellen Raum des Gemeindehauses in Kleinsorheim erwarten sie unter der kompetenten Leitung von Monika Vogel, einer der Koordinatorinnen der Hospizgruppe, und unter Mitwirkung mehrerer **fachlich versierter und langjährig in Sterbebegleitung erfahrener Referent\*innen** von Mitte März bis Ende Juli dieses Jahres acht Ausbildungswochenenden voller spannender Wissensvermittlung und Selbstreflexion zum Thema Sterben, Tod und Trauer.

Die Ausbildungsinhalte sind breit gefächert: Es geht unter anderem um die eigene Helferpersönlichkeit, um achtsame Wahrnehmung und hilfreiche Kommunikation, um die physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse schwerkranker Menschen und ihrer Angehörigen und um den Umgang mit Schmerz, Demenz, Abschied und Trauer. Die insgesamt **90 Unterrichtsstunden** finden eine Ergänzung durch eine gemeinsame Projektarbeit (zurzeit



zu besichtigen in der Stadtbücherei Nördlingen) und ein **20-stündiges Besuchspraktikum** in Pflegeheimen. Dies alles soll die zukünftigen Hospizbegleiter\*innen dazu befähigen, mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit einen Beitrag zu einem lebenswerten Leben bis zuletzt zu leisten. Die Sterbebegleitung hat dabei viele Facetten: **Zuhören, miteinander sprechen, gemeinsam schweigen, trostvolle Texte und Musik anbieten, Hoffnungen und Ängste mittragen, Bedürfnisse erspüren, praktische Unterstützung geben, einfach da sein.**

Am Ende der Ausbildung kennen sich die Teilnehmer\*innen gut. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Lebensende hat sie zusammengeschweißt. Einig sind sich alle: Die zurückliegenden Wochen der Ausbildung waren immens bereichernd. Mit Demut und einem großen Herzen sehen sie nun der Begleitung eines Sterbenskranken entgegen. Und: Sie wollen jeden ermutigen, der dieses Ehrenamt auch gern ausüben möchte. **Im März 2023** beginnt wieder eine Ausbildung zur Hospizbegleitung.

*Gisela (Kursteilnehmerin)*

## Gedenkandacht am 14.11.2022

**Zum Gedenken an die Verstorbenen**, die von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Jahr 2022 auf dem letzten Lebensweg begleitet wurden, fand am **14.11.2022 in der St. Andrea Kirche** in Kleinsorheim eine stimmungsvolle Andacht statt. Gestaltet wurde sie vom Arbeitskreis Trauer mit einfühlsamen Texten und musikalischer

Umrahmung durch Veeh-Harfen und Mundharmonika. Zum Ausklang gab es im Welser-Stadel noch ein **gemütliches Beisammensein** mit Messwürstl, Punsch und einer musikalischen Einlage mit der Mundharmonika.



# Hospizbegleiter-Ausflug nach Dinkelsbühl und Segringen

Bei Sonnenschein und guter Laune verbrachten wir mit unseren Ehrenamtlichen einen wunderschönen **Nachmittag in Dinkelsbühl**. Mit dem Planwagen begaben wir uns auf eine sehr interessante Stadtführung und erkundeten die **historische Altstadt** mit ihren hübschen Gassen und wunderschönen Fachwerkhäusern.

Danach fuhren wir weiter nach **Segringen**. Hier gab es eine Führung auf dem altherwürdigen, **seit 1978 denkmalgeschützten Friedhof**. Dieser zeichnet sich durch die Einheitlichkeit der schwarz-goldenen Holzkreuze auf den Gräbern aus.

Einen **gemütlichen Ausklang** fand der Tag im Gasthaus nebenan. Dabei gab es wie immer interessante und lustige Gespräche unter den Hospizbegleiter\*innen.



## Verabschiedung Margit Wiedenmann

Liebe Mitglieder und Hospizler, heute teile ich euch mit, dass ich zum Jahresende meine hauptamtliche Tätigkeit im Verein beenden werde. Seit August 2009 bin ich Koordinatorin der Hospizgruppe Donau-Ries. **Mehr als 13 Jahre**, in denen ich viel lernen und erleben durfte. Unsere gemeinsame Hospizarbeit hat mir

sehr viel bedeutet. **Ich bin froh**, dass ich euch alle kennen lernen und mit euch arbeiten durfte. Dafür möchte ich mich auf diesem Weg **herzlich bedanken**. Ich freue mich auf meine freie Zeit und gehe, wie das beim Abschiednehmen so ist, mit einem weinenden und einem lachenden Auge.

## Vorstellung Christiane Paulsteiner

Mein Name ist Christiane Paulsteiner. **Seit Oktober** darf ich als Koordinatorin in der Hospizgruppe Donau Ries tätig sein. Ich bin verheiratet, habe drei Kinder und lebe in Ehingen am Ries. Zu unserem Haushalt gehören auch noch 2 Katzen und ein Hund. Nach meiner **Ausbildung zur Krankenschwester** habe ich in Heidelberg als Fachkrankenschwester für Intensivpflege gearbeitet. Später haben wir für **10 Jahre in Papua-Neuguinea gelebt**. Dort habe ich vor allem in der Erwachsenenbildung zu allen möglichen gesundheitlichen Themen gearbeitet, und noch ein Master in Public Health absolviert. Vor sieben Jahren hat es uns dann in das schöne Ries

verschlagen. Hier habe ich zunächst in der **häuslichen Kinderintensivpflege** gearbeitet und vor 2 Jahren begonnen mich in der Trauerarbeit



zu engagieren. Zurzeit bin ich noch in den letzten Zügen der **Weiterbildung zu Palliative Care** und dabei, mich in alles einzuarbeiten, und vor allem euch kennenzulernen. Ab Januar werde ich die Position von Margit Wiedenmann übernehmen. Es ist eine Mischung aus Freude und Ehrfurcht darauf. Freude, weil ich jeden, den ich bisher aus der Hospizgruppe kennenlernen durfte, ein so großes Herz und Wertschätzung für das Begleiten und Beraten der Sterbenden und ihrer Angehörigen hat. Aber auch Ehrfurcht vor diesem kostbaren und wertvollen Schatz, der da aufgebaut wurde und den ich nun mit euch zusammen weiter gestalten darf.

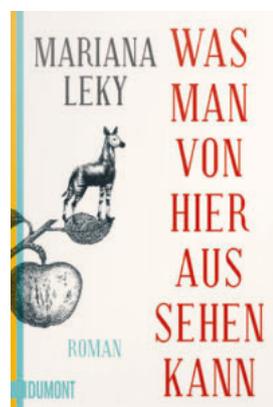
# Assistierter Suizid – wie gehen wir damit um?

Anfang November waren zahlreiche Ehrenamtliche, Mitglieder und auch weitere Interessierte nach Harburg in das ev. Gemeindehaus gekommen um sich einen Einblick in die aktuelle Diskussion um assistierten Suizid zu verschaffen. Wir konnten dazu **Frau Professor Schlögl-Flier**, Moraltheologin an der Universität Augsburg und seit 2020 Mitglied des Deutschen Ethikrates, gewinnen. In ihrem sehr informativen Vortrag gab sie uns grundlegende Einblicke in das **Thema Suizidbeihilfe, den aktuellen Gesetzesvorschlägen und der Stellungnahme des Deutschen Ethikrates**.

Klar stellte sie heraus, dass es nicht mehr die Frage ist ob, sondern wie Suizidbeihilfe in Deutschland rechtlich möglich sein wird. Eine tragende Rolle sieht der Ethikrat dabei in einem flächendeckenden Suizidpräventionsnetzwerk. Der **Ausbau der hospizlichen und palliativen Versorgung** ist dabei ein wichtiger Baustein, nachdem Menschen mit schweren und lebensverkürzenden Erkrankungen in der Regel von geäußerten Suizidwünschen Abstand nehmen, wenn sie sich gut begleitet und versorgt wissen. Grundsätzlich gilt, dass **Suizidgedanken ernst genommen und begleitet werden müssen**, d.h. sie zu respektieren und anzuerkennen. Aber es heißt nicht, dass wir sie für uns persönlich gutheißen müssen.



Im Anschluss gab es Raum für zahlreiche Fragen und Diskussionen. Für uns als Hospizgruppe war dieser Abend wichtig um unserem Ziel, eine **klare Haltung zum assistierten Suizid** zu entwickeln, näher zu kommen. Dabei sind zwei Punkte zentral: zum einen der **Schutz unserer Ehrenamtlichen** und zum anderen, dass die hospizliche und damit lebensbejahende Grundhaltung unseres Vereins zum Ausdruck kommt.



## Buchbesprechung

„Was man von hier aus sehen kann“ – Roman von Mariana Leky.

DUMONT Buchverlag,  
2019, Taschenbuch,  
Länge 320 Seiten, 13 €  
ISBN 978-3832164577

Selma, eine alte Westerwälderin, kann den Tod voraussehen. Immer wenn ihr im Traum ein

Okapi erscheint, stirbt am nächsten Tag jemand im Dorf. Unklar ist allerdings, wen es treffen wird. Davon, was die Bewohner in den folgenden Stunden fürchten, was sie blindlings wagen, gestehen oder verschwinden lassen, erzählt Mariana Leky in ihrem Roman.

„Was man von hier aus sehen kann“ ist das Porträt eines Dorfes, in dem alles auf wundersame Weise zusammenhängt. Aber es ist vor allem ein Buch über die Liebe unter besonderen Vorzeichen, Liebe, die scheinbar immer die ungünstigsten Bedingungen wählt. Für Luise

zum Beispiel, Selmas Enkelin, gilt es viele tausend Kilometer zu überbrücken. Denn der Mann, den sie liebt, ist zum Buddhismus konvertiert und lebt in einem Kloster in Japan ...

Wie Innigkeit gelingen kann zwischen den Menschen – gegen viele Widerstände und Unwägbarkeiten – zeigt dieses ebenso kluge wie zartfühlende Buch.

## Wichtige Veranstaltungen 2023

**Trauerwanderungen** (öffentlich):  
22. Januar, 23. April, 23. Juli, 22. Oktober

**Gemeinsames Frühstück** (intern): 4. Februar

**Vortrag Letzte Reise** (öffentlich):  
18. März: VHS Oettingen  
29. April: EBW Nördlingen

**Jahreshauptversammlung:** geplant 25.04.

Impressum: Ausgabe 29/2022

Redaktion: Christiane Paulsteiner, Hans Wenninger, Margit Wiedenmann  
Hospizgruppe Donau-Ries e.V., Jennisgasse 7, 86609 Donauwörth, Telefon 0906-7001641,  
www.hospizgruppe-donau-ries.de, Email: kontakt@hospizgruppe-donau-ries.de  
Spenden-Konten: Raiffeisen-Volksbank Donauwörth eG, IBAN DE59 7229 0100 0003 0404 02  
Sparkasse Donauwörth, IBAN DE76 7225 0160 0020 0041 23